

«Ich bete jeden Abend zu meiner Lampe»

gesammelt
von Othmar Humm

Was hat Karl Marx mit der Glühlampe zu tun? Und 24 andere Merkwürdigkeiten.

1675 behauptet Isaac Newton, die Lichtstrahlung bestehe aus kleinen (materiellen) Teilchen, die von der Quelle ausgeschleudert werden.

1690 variiert Christiaan Huygens die Newton'sche Irrlehre, indem er Licht als Welle in einem schwingenden elastischen Medium, dem Äther, deutet.

1783, vermutlich im Winter, notiert Johann Wolfgang von Goethe: «Wüsste nicht, was sie Bessres erfinden könnten, als wenn die Lichter ohne Putzen brennten.»

1799/1800 kommt die Gasbeleuchtung auf, zuerst in London, danach in Paris. «Funktioniert wie die Wasserversorgung», wirbt die Gasgesellschaft.

1819 kommentiert Jules Janin die Gasbeleuchtung mit den Worten: «Sie ersetzt die Sonne.» Fünf Jahre später, 1824, prophezeit der deutsche Dichter Ludwig Börne: «Das Gaslicht ist zu rein für das menschliche Auge, und unsere Enkel werden erblinden.»

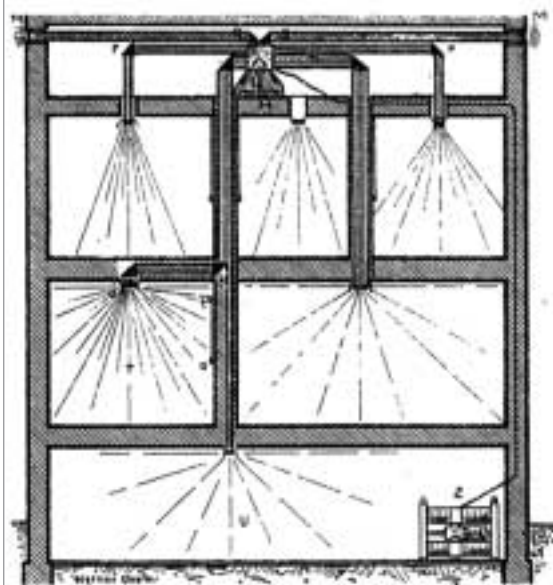
1867 übereignet Karl Marx seinen niederländischen Cousins August und Benjamin Philips ein Exemplar des «Kapitals». Die beiden Cousins gründen 24 Jahre später, 1891, in Eindhoven die Philips Gloeilampenfabrieken.

1879 stellt Thomas Alva Edison eine Kohlefadenlampe her, 1881 brennt die Lampe auf der Pariser Weltausstellung, was in London die Gas-Aktien sinken lässt.

1879 stellen die «Civil-Ingenieure» Molera und Cebraín aus San Francisco im «The Engineer of the Pacific» ein Beleuchtungssystem vor, bei dem Licht von einer zentralen Lampe über «Röhrenleitungen, Prismen und Linsen» an bis zu zehn Räume verteilt wird. Die Erfindung komme dem «heutigen Zeitbedürfnis nach mehr Licht entgegen», allerdings bildete die Geräuschübertragung durch offene Röhren «eine üble Zugabe», kommentieren die Zeitungen.

1854 konstruiert der Gerätehersteller Heinrich Göbel in Amerika die ersten Glühbirnen. Sie brennen 400 Stunden. Eine dieser Lampen installiert Göbel auf dem Dach seines Hauses, worauf die Nachbarn die Polizei rufen. Diese verbietet dem Erfinder den «Unfug».

1893 stellt ein amerikanisches Gericht fest, dass Heinrich Göbel – und nicht Thomas Alva Edison – der Erfinder der «Kohlefadenlampe» – und damit der Glühlampe – ist. Kurz darauf stirbt Göbel.



1879

1901 zündet der Feuerwehrchef von Livermore in Kalifornien die «älteste Glühlampe der Welt» an. Die handgeblasene Lampe mit einer Leistung von 4 Watt brennt seit gut 101 Jahren ohne Unterbruch und ist heute eine Touristenattraktion.

1910, im Januar, gelingt dem französischen Chemiker Georges Claude, durch elektrische Entladungen in Edelgasen Licht zu erzeugen. Wegen der spektakulären Resultate setzt Claude vorzugsweise Neon ein, deshalb die Bezeichnung «Neonröhre». (Heute kommen andere Gase zum Einsatz.) Mit Edelgas gefüllte Röhren lassen sich beliebig formen; deshalb haben bald nach Claudes Entdeckung Leuchtstoffröhren die Glühlampen in den Lichtreklamen verdrängt.

1910 brennt in Gelnhausen die Glühlampenfabrik Khotinsky ab. Schon bald setzt an der Brandstätte ein «Platinrausch» ein, weil jahrelang für die Herstellung der Lampen dieses Edelmetall verwendet wurde.

1914 schreibt Filippo Tommaso Marinetti in sein «Manifesti del futurismo»: «Ich bete jeden Abend zu meiner Glühbirne, denn in ihr haust eine ungeheure Geschwindigkeit.»

1920 eröffnet Lenin ein Kraftwerk in Kaschino, Russland, mit den Worten: «Wir müssen es jetzt dahinbringen, dass jedes Kraftwerk wirklich zu einem Stützpunkt der Aufklärung wird». Mit dem ersten Strom setzt Lenin eine Glühlampe in Betrieb.

1931, am 31. Oktober, wird Edison beerdigt. Auf Vorschlag des US-Präsidenten Hoover schalten Millionen Amerikaner um 22 Uhr das Licht aus.

1935 schreibt Ernst Bloch: «Die Glühbirne hat die Anfechtungen des Nachtgrauens weit gründlicher geheilt als etwa Voltaire, denn sie hat das Grauen aus den Schlupfwinkeln der äusseren Dunkelheit selbst vertrieben und nicht nur aus der des Kopfes.»

1938 beantragt Konrad Adenauer Gebrauchsmusterschutz für eine «Einrichtung zur Ausbesserung von Geweben». Bei der leuchtenden Stopfhilfe zum Strümpfstopfen handelt es sich im Prinzip um eine brennende Glühbirne. Das Reichspatentamt verweigert den Schutz mit dem Verweis auf eine ähnliche Erfindung aus dem Jahre 1920.



1954

1954 malt René Magritte «l'Empire des Lumières». In diesem 146 cm auf 114 cm grossen Meisterwerk öffnet sich über einer nächtlichen Landschaft ein tagheller Himmel. «Mich interessiert der Tag und die Nacht, ohne eine Präferenz für das eine oder das andere zu haben», schreibt Magritte zu seiner Kunstschöpfung.

1962 kommt die erste alltagstaugliche LED-Lampe auf den Markt.

1965 antwortet Bob Dylan auf die Frage «What is your main message?»: «Think for yourself and always carry a light bulb.»

1980 behauptet auf einer Konkursbuch-Party in Tübingen die Philosophin Gerburg Treusch-Dieter: «Die Glühbirne ist – erkennbar an ihrer Uterus-Form – eindeutig weiblich.»

1981 stellt Tungsram Budapest die «Langlebensdauer-glühlampe» Resista auf der Hannover-Messe vor. Sie brennt aufgrund einer modifizierten Wendelgeometrie 2500 statt der üblichen 1000 Stunden. Ein Osram-Direktor meint dazu: «Ihr wollt euch wohl alle arbeitslos machen.»

1985 schreibt Stefan Aust in seinem Buch «Der Baader-Meinhof-Komplex», dass Volker Speitel zu Protokoll gab, in den Hohlräumen der anwaltlichen Akten seien Lampen in die Haftanstalt gelangt.

2002, am 1. Juni, tritt in Tschechien ein Gesetz in Kraft, das die Lichtverschmutzung unter Strafe stellt. Verboten ist insbesondere, den nächtlichen Himmel – etwa durch Streulicht – unnötig aufzuhellen.



Filippo Tommaso
Marinetti (1914)